

Holt mich hier rein!

Aufsichtsrat. Warum sind Frauen in den Kontrollgremien deutscher Unternehmen so selten? Weil es nicht genug kompetente gibt, sagen die Männer. Capital ist auf die Suche gegangen und wurde – wer hätte das gedacht – fündig

Text: Annette Rueß,
Melanie Bergermann
Fotos: Neumann und Rodtmann

„Männer würden sich am liebsten klonen.“ Der Satz stammt von einer Frau, die seit mehr als 25 Jahren mit ihnen zusammenarbeitet. Sylvia Rothblum sitzt auf der braunen Ledercouch im Besprechungsraum ihres Altbaubüros im Münchner Stadtteil Bogenhausen. Sie macht sich keine Illusionen mehr über den Aufstieg von Frauen in der Wirtschaft. Die promovierte Sinologin ist deshalb „absolut für die Quote“ – obwohl sie es aus eigener Kraft nach oben geschafft hat.

Rothblum sieht müde aus, der Jetlag steckt ihr in den Knochen. Sie kommt gerade aus Los Angeles, dort ist die Zentrale ihres Arbeitgebers Warner Bros. Entertainment. Die 52-Jährige verkauft für das größte Hollywood-Studio seit 2002 Filme und Serien wie „Harry Potter“

oder „Sex and the City“ im deutschsprachigen Raum – und gehört zum Führungsteam von Warner in Deutschland.

Die Frau hat was zu bieten. Den Filmbetrieb lernte sie bei der Kirch-Gruppe kennen. Sie arbeitete in der Geschäftsführung des Kinderkanals Nickelodeon, saß im Vorstand der Medienfirma EM.TV. Sie spricht zehn Sprachen, hat in den USA, Israel, China und Brasilien gelebt, nebenbei zwei Kinder bekommen und ein Buch geschrieben („Mütter sind die besseren Manager“). Und selbstbewusst ist sie auch noch: „Ich denke ‚out of the box‘ und stelle andere Fragen.“

Rothblum würde ihre Erfahrung gern in einen Aufsichtsrat einbringen: „Ich wäre eine gute Kontrolleurin“, sagt sie.

Eigentlich eine ideale Aufseherin für Medienhäuser oder Telekommunikationsfirmen, die immer stärker auch Inhalte anbieten. Und tatsächlich hat ▶

Vontobel. Die dreifache Mutter ist noch in Elternzeit, im Herbst scheidet sie bei der Beratung aus. „Mein Plan ist es, dann mehrere Mandate wahrzunehmen“, sagt Streit. Die 42-Jährige möchte sich neben dem Kontrolleursjob unternehmerisch und sozial engagieren.

Ihren Abschluss hat Streit mit 22 Jahren in St. Gallen gemacht, dann heuerte sie bei McKinsey an, wo sie mit 34 Jahren zur Seniorpartnerin aufstieg. Zwischenzeitlich war die Ökonomin Leiterin der Expertengruppe Banken – und hatte da Zugang zu den Mächtigen der deutschen Finanzszene. Mit Werner Seifert, Ex-Chef der Deutschen Börse, verfasste sie mehrere Bücher. Eine Frau mit einem guten Netzwerk. Aber eben eine Frau.

Anders als Männer, die sich zum Rentenbeginn gern mit Mandaten eindecken, damit sie sich daheim nicht den ganzen Tag langweilen, wollen Managerinnen gern schon früher in Aufsichtsräten mitwirken. So wie Angelika Schöchlin.

Sie ist seit Dezember vergangenen Jahres Partnerin bei der Pariser Private-Equity-Gesellschaft Antin Infrastructure Partners, einem Fonds mit 1,1 Mrd. Euro Eigenkapital. Nach ihrer Promotion an der Eliteuniversität in St. Gallen stieg die Wirtschaftsingenieurin bei der Investmentbank Goldman Sachs ein. 2003 wechselte sie zum Finanzinvestor Terra Firma und bereitete Milliardentransaktionen vor.

Ich kann das, soll das heißen

Für ihren Ex-Arbeitgeber saß die 38-Jährige im Aufsichtsgremium der Beteiligung Tank & Rast sowie als stellvertretende Aufsichtsrätin bei der Immobilienfirma Deutsche Annington. Sie kennt die ganze Themenpalette: Strategie, Investitionen, Umstrukturierungen. „Bei einer Beteiligungsfirma ist die Aufsichtsratsstätigkeit viel intensiver, weil Sie als Eigentümer stärker ins Geschäft eingreifen“, erklärt Schöchlin. Ich kann das, soll das heißen.

Ob Expertise allein ausreicht, damit die deutsche Wirtschaft weiblicher wird? Ex-Bankerin Krümmner glaubt nicht mehr daran: „Wir brauchen auf jeden Fall die Quote – anders bekommt man den Bewusstseinswandel nicht hin.“ ■

Mehr zum Thema finden Sie im Online-Schwerpunkt unter www.capital.de/frauen

Die Markenfrau

Ursula Buck betreut bei Esprit das weltweite Lizenzgeschäft

Expertin in Sachen Lifestyle In ihrem Job kommt Ursula Buck viel rum: Sie besucht Zulieferer in China, Messen in Italien und Partner in Australien. In der Geschäftsführung des Modeherstellers Esprit ist sie für das weltweite Lizenzgeschäft zuständig – und betreut über 40 Partner in 31 Industrien wie Kosmetik, Uhren und Möbel. „Ich habe einen umfassenden Überblick, was in der Konsumgüterindustrie läuft“, sagt die Betriebswirtin. Ein Wissen, das die Hobbyseglerin gern in einen Aufsichtsrat einbringen würde. Die Ex-McKinsey-Beraterin kennt sich auch in der Welt des Luxus aus: Sie arbeitete in verantwortlichen Positionen bei Hugo Boss, Willy Bogner und im Vorstand bei Valentino. Warum mehr Frauen in Aufsichtsräten mitmischen sollten? „Sie bringen einen anderen Blickwinkel in die Debatte“, sagt Buck. Gerade in einer Branche, in der 70 Prozent der Kaufentscheidungen weiblich sind, sei das von enormer Bedeutung.

